

Warum Mädchenhaare verhüllt werden, interessiert den Bundesrat nicht

Analyse Das Bundesamt für Justiz liefert einen ideologisch motivierten Bericht und weicht wichtigen Fragen aus.

Der Bundesrat spricht sich gegen ein Verbot von Kinderkopftüchern an Schulen und Kindergärten aus. Das antwortete er gestern auf ein Postulat der Mitte-Ständerätin Marianne Binder und überlässt damit die Handhabe der heiklen Frage den Kantonen.

Binder hatte verlangt, eine Rechtsgrundlage für ein Kopftuchverbot an Schulen zu prüfen. Sie schrieb, es könne nicht im Sinne der Verfassung sein, «sich auf die Glaubens- und Gewissensfreiheit zu berufen, um Unterordnung zu rechtfertigen». Das Kopftuch für muslimische Mädchen habe «einen diskriminierenden und sexualisierenden Charakter».

Das Bundesamt für Justiz geht auf die Argumente von Marianne Binder gar nicht ein. Stattdessen liest sich der Bericht über 33 Seiten wie eine allgemeine Verteidigungsschrift für das Kopftuch. Um kleine Mädchen geht es nur am Rande.

Der Bericht listet zahlreiche Befragungen und Untersuchungen auf, die allesamt beweisen sollen, dass nichts am Kopftuch frauenfeindlich oder Ausfluss patriarchalischen Denkens sei. Als Beweis dient unter anderem eine deutsche Studie von 2006, in der 315 türkischstämmige Musliminnen teilnahmen und 94 Prozent von ihnen erklärten, «dass es in einer Ehe oder

Der Bericht über 33 Seiten liest sich wie eine allgemeine Verteidigung für das Kopftuch.

Partnerschaft heute wichtig sei, dass auch Frauen ihre beruflichen Wünsche erfüllen könnten». Und in der nur die «geringe» Anzahl von 41 Prozent das traditionelle Rollenmodell mit dem Mann als Ernährer guthiess. Andere Beispiele sollen zeigen, dass nicht der Schleier das Problem ist, sondern die Gesellschaft, die ihn ablehnt. Musliminnen

mit Kopftuch würden diskriminiert, «da es ein Symbol mit negativen Bedeutungszuschreibungen» sei. Das Kopftuch bilde eine Barriere in der Berufsbildung, da es für verschleierte Frauen «auch mit ausgezeichneten Zeugnissen schwierig» sei, eine Lehrstelle zu finden. Viele sähen sich daher «gezwungen, entweder ihr Kopftuch abzulegen oder ihre beruflichen Pläne zu ändern».

Tatsächlich haben mehrere Studien in der Schweiz gezeigt, dass Musliminnen oft aus anderen Gründen eine niedrigere Erwerbsquote haben als andere Frauen – zum Beispiel wegen traditioneller Rollenbilder.

Nirgends geht der Bericht auf die entscheidende Frage ein, warum Kinderhaare überhaupt verhüllt werden sollten. Was es mit kleinen Mädchen macht, wenn sie schon früh lernen, dass sie etwas verstecken sollen, etwas an ihnen schamhaftet ist. Und sie nur «richtig» sind, wenn sie sich in einer gewissen Weise kleiden.

Dieser Bericht aus dem Amt von SP-Bundesrat Beat Jans ist ein ideologisch motiviertes Ausweichmanöver, das dem Thema nicht gerecht wird.

Und den betroffenen Mädchen erst recht nicht.

Bettina Weber